

MIDGARD

Kalidonas Herbarium



Quellenmaterial



Zum Geleit

Viele Jahre ist es nun her, dass ich die heimeligen Hallen von Gimil-dum im zauberhaften Artross verlassen habe, um meinen Zwilingsbruder wieder zurück auf den Weg der Tugend zu bringen. Meine Reisen führten mich durch das albische Königreich mit seinen tiefen Wäldern und rauen Wildlanden und über das weite östliche Meer in das Land der wilden Nordmänner bis hin zum ewigen Eis. Schließlich verschlug es mich in die zauberhaften Wälder Moravods, wo Magie und Pflanzenwelt eine einzigartige Beziehung eingegangen sind. Nun sitze ich hier am Fürstenhof zu Geltin und trage getreulich zusammen, was ich auf meinen weiten Fahrten alles in Erfahrung bringen konnte.

Der Kampf gegen Krankheit und Tod, die Unbilden des Lebens, ist eine Aufgabe, die in ihrer Wichtigkeit niemals zu unterschätzen ist und bei deren Ausführung wir nicht müßig werden dürfen. Glücklicherweise haben uns die Kräfte des Lebens mit einer Vielzahl von Pflanzen beschenkt, die uns dabei helfend zur Seite stehen. So manch grässliches Gebrechen kann durch den richtigen Einsatz von Wurzeln, Blättern oder Blüten gelindert, wenn nicht sogar völlig vertrieben werden. Daher ist es mir zu einer Lebensaufgabe geworden, mein Wissen um die Verwendung der verschiedensten Kräuter dieser Welt zusammenzustellen, um es mit denen zu teilen, die noch am Anfang ihres Streitens gegen das Siechtum stehen.

Diese alphabetisch sortierte Sammlung umfasst die unterschiedlichsten Kräuter, wobei der Schwerpunkt auf denen aus Vesternesse und Nordsirao liegt, wo mich meine kleinen Füße bereits hingetragen haben. Doch auch so manches exotische Kraut fand seinen Weg in meine Hände oder konnte mir zumindest derart glaubhaft bekannt gemacht werden, dass es ebenfalls hier Eingang gefunden hat. Möge der Unkundige mit neugierigen und verständigen Blicken die folgenden Seiten studieren und mit dem gewonnenen Wissen die Not dieser Welt weiter lindern.

Kalidona vom Tränensteingraben



Aalvenkraut



In dichten Wäldern kann man auf diese seltene Pflanze mit ihren violetten Blüten stoßen. Sie erreicht gerade einmal die Größe einer Menschenhand, verströmt jedoch einen betörenden Geruch, der eine kundige Nase zielsicher zum Standort des Krautes führt.

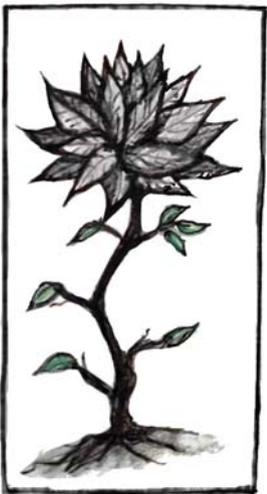
Während Elfen beim Verzehr des Aalvenkrautes lediglich einen würzigen Geschmack verspüren, wirkt die Pflanze auf andere Lebewesen schwach giftig, wenn diese das Kraut zu sich nehmen. Der wertvollste Bestandteil ist die Blüte mit ihren Sporen. Feen und gute Waldgeister sammeln diese ein und gewinnen daraus den so genannten „Aalvenhonig“, der bei Elfen und anderen Zauberwesen eine allgemein heilende Wirkung hat. Sollte jedoch ein anderes Lebewesen davon kosten, ist die sonderbare Wirkung nicht vorhersehbar, weshalb davon eindringlich abgeraten wird.



Wird das Kraut verzehrt und misslingt der **PW:Gift**, so erleidet das Opfer **1W6 schweren Schaden**. Auf Elfen wirkt das Kraut nicht.

Eine Portion *Aalvenhonig* wirkt auf **Elfen** wie ein **Heiltrunk** (1W6). Bei anderen Lebewesen wird die Wirkung zufällig mit **1W6** bestimmt. **1:** Die Nase wird deutlich feiner (+4 auf Riechen). **2:** Die Augen werden schärfer (+2 auf Sehen). **3:** Die Ohren verändern ihre Form und werden leicht spitz. **4:** Die Fingernägel verändern ihre Form und laufen fortan spitz zu. **5-6:** Zwischen den Schulterblättern wächst ein kleines, funktionsloses Paar Feenflügel, das zwar putzig aussehen mag, unter Umständen aber durchaus als störend empfunden werden kann.

Abendstern



Der Abendstern gleicht von seinem Aussehen her auf den ersten Blick einem kleinen Bäumchen, jedoch scheinen die silberweißen Blütenblätter, die sich erst im Mondschein entfalten, mit feinen Silberfäden geädert zu sein. Die Pflanze gedeiht auf entlegenen Lichtungen, wo das Mondlicht bis auf den Waldboden fallen kann.

Die Blütenblätter leuchten noch einige Tage nach dem Pflücken in völliger Dunkelheit in einem matten Mondschimmer, jedoch nicht heller als das schwache Glimmen einer kleinen Kerze. Legt man sich ein solches Blatt auf die Zunge und behält es dort im Mund, so vertreibt es zuverlässig jegliche Müdigkeit bis zum nächsten Morgen. Allerdings tritt diese dann augenblicklich ein und man wird den Schlaf bei Gelegenheit nachholen müssen. Ein Schlucken der Blätter ist nicht ratsam, weil dies zu kurzzeitigen Lähmungserscheinungen führen kann.



Das Schimmern der Blütenblätter in Dunkelheit hält 1W6 Tage an. Das Licht ist zu schwach, um als Beleuchtungsquelle zu dienen.

Die vertriebene Müdigkeit sorgt dafür, dass die Gefahr eines unwillentlichen Einschlafens (etwa bei einer langweiligen Nachtwache) effektiv verhindert wird. Dies führt auch zu einem Zuschlag von +4 auf die Resistenz gegen *Schlummer* oder *Schlafsalz*, nicht aber gegen *Schlaf* und *Zauberschlaf*.